

## Blatt 164 Graz

### Bericht 1981 über geologische Aufnahmen auf Blatt 164 Graz

Von WALTER POLTNIG (auswärtiger Mitarbeiter)

Aufgenommen wurde das Gebiet um dem Frauenkogel bei Gösting westlich des Göstinggrabens und der Nordrand des Thaler Beckens um die Orte Oberbichl und Winkeln bis knapp vor Kötschberg.

Der Frauenkogel als ein an einer steil gegen S abfallenden Störung abgesenkter Block wird aus Dolomiten der Dolomitsandsteinfohle und aus Barrandeikalk aufgebaut. An der Straße nach Winkeln bei der Fa. Payer und östlich davon stehen über dem Barrandeikalk dunkelgraue Dolomite (Mitteldevondolomit) an, die bei der Fa. Payer von dünngebankten braunen Kalken des Givet (?höhere *varcus*-Zone mit *Polygnathus varcus*, *P. xylyx xylyx*, *P. timorensis*) überlagert werden.

Nördlich der genannten Störung, in den Gräben östlich des Sattels zwischen Frauenkogel und Höhenberg, sind die tieferen Anteile der Rannachfazies gut aufgeschlossen, beginnend mit grünen Tuffiten (untere Schichten von Kher), die entlang des Göstinggrabens anstehen. Sie werden von einer bis zu 80 m mächtigen Silt-Feinsand führenden Kalkentwicklung überlagert (Obere Schichten von Kher), bestehend aus vorwiegend braunen, gebankten Kalken mit Lamination und Mikroflaserschichtung. Im Übergangsbereich zu den im Hangenden folgenden Sandsteinen der Dolomitsandsteinfohle tritt an einigen Stellen eine Wechsellagerung der braunen Kalke mit den Sandsteinen auf.

Im westlichen Teil des Aufnahmegebietes treten zwischen den Unteren und Oberen Schichten von Kher gelbbraune bis rotviolette, gelegentlich Orthoceren führende Flaserkalke mit Serizitbestegen auf (roter Flaserkalk von Thalwinkeln), die eine Mächtigkeit von 5–30 m erreichen und nach Conodontenfunden (*Kockelella variabilis*) im Reckerbachgraben dem tieferen Ludlow angehören.

Die genannten Schichten fallen generell flach bis mittelsteil gegen NW bis N ein.

Dem Tertiär gehören entlang der Westflanke des Reckerbachgrabens und im Grenzbereich zum Paläozoikum rote Eggenberger Brekzien und weiße Süßwasserbrekzien an.

## Blatt 167 Güssing

### Bericht 1981 über geologische Aufnahmen auf Blatt 167 Güssing

Von PAUL HERRMANN

Im Berichtsjahr wurde mit der geologischen Aufnahme des Blattes begonnen. Die ältesten obertags anstehenden Gesteine sind Sande und Schluffe des höheren Pannon im Raum um Stegersbach. Fossilfunde konnten dabei nur in einem Anriß am südlichen Ortsausgang von Ollersdorf, knapp E der Bundesstraße gemacht werden. Älteres Pont mit lignitischen Einschaltungen tritt bei Bocksdorf – Zickenbergen und Neuberg – Mitterriegel auf; hier treten die schluffigen Sedimente gegenüber Feinsanden etwas zurück. Gleiches Alter dürften auch die überwiegend schluffigen Sedimente bei Olbendorf – Haxbach besitzen, in denen Molluskengrus beobachtet werden konnte; leider war es unmöglich, Fragmente zu finden, die selbst nur eine generische Bestimmung erlaubt hätten. Ostracodenreste fehlen überhaupt. Vermutlich etwas jünger ist die kurze Regressionsphase, die sich beim Gemeindeamt von Neudauberg und in der Sandgrube Burgauberg – Schwaben-

berg im Auftreten von kreuzgeschichteten Sanden mit Kleingeröllen abbildet. Dieses Sediment dürfte kaum über 2 m Mächtigkeit erreichen und geht nach oben teils konkordant, teils mit ganz geringfügigen Erosionsdiskordanzen über Feinsand in Schluff über. Noch jünger dürften die limonitisch verkitteten Sande bis Konglomerate sein, die bei Neuhaus/Wart und nach W bis zur Straßenkreuzung „Toter Mann“ aufgefunden wurden.

## **Blatt 170 Galtür**

### **Bericht 1981 über geologische Aufnahmen auf Blatt 170 Galtür**

Von GERHARD FUCHS

Im Berichtsjahr wurde die Kartierung des inneren Teiles des Laraintales abgeschlossen.

Die Gesteinsserien des Engadiner Fensters reichen über Larainferner Joch, Heidelberger Scharte und den Kamm Ritzen Joch – Hoher Kogel – S. Gemsbleis Spitze ins Laraintal:

Der Flysch stellt hier die tiefsten Fenstergesteine; er besteht teils aus grauen, siltig-glimmerigen Sandsteinen, lichten Glimmerquarziten, grüngrauen bis schwärzlichen, sandig-siltigen Schiefern und Brekzienbänken mit mehrere cm großen, schlecht sortierten Komponenten (Kalke, Quarzite) in quarzitischer Grundmasse; teils ist der Flysch karbonatisch und besteht aus wechsellagernden grauen Schiefern, Mergeln, blaugrauen, sandigen Kalken, Kalksandsteinen und einzelnen Bänken von Quarzit und Brekzie. Weiters finden sich sandfreie, grün-grau-cremefarben feingebänderte Kalke und Kalkphyllite vom Couches Rouges-Typ.

Sehr auffällig sind meter- bis zehnermetermächtige Schollen von plattigem, blaugrauem Kalk oder mittel- bis hellgrauem, massigem Dolomit (z. T. mit gelblicher Rauhwacke); es finden sich auch Kalke mit ocker auswitternden Dolomitschlieren. Besonders eindrucksvoll ist die Klippe (P 2690) NW vom Ritzen Joch: Sie besteht aus grauem bis bläulichem, z. T. knolligem Kalk mit rostig anwitternden, kieseligen Knollen. Der vermutlich liassische Kalk führt neben Crinoidengrus gerippte Muscheln, Belemniten und Ammoniten. Die beschriebenen Klippen finden sich meist an der Hangendgrenze des Flysch.

Über den Karbonatklippen und meist unmittelbar unter dem Kristallin tritt häufig Verrucano auf (um Heidelberger Spitze, S. Gemsbleis Spitze, N P 2243 am Larain Bach). Er besteht aus violett-rötlichen, grünlichen, sandigen, phyllitischen Schiefern sowie schiefrigen Arkosen, Quarziten und Brekzien (Komponenten bis 5 cm Durchmesser).

SE der Zollwachehütte (2133 m) stehen im Verrucano-Niveau flaschengrün, rotviolett und weinrot gefärbte Ophiolithschiefer an. Diese Aufschlüsse sind durch Hangbewegungen ziemlich gestört.

Die stark tektonisierte Basis des Kristallins bilden meist Misch- bis Granitgneise, die an der Basis des Fluchthornstockes nur geringmächtig sind, N der Heidelberger Spitze aber an Bedeutung gewinnen und den genannten Sockel der Gemsbleis Spitze aufbauen; sie ziehen zur Bidner Scharte weiter.

Die Amphibolite des Fluchthorns umrahmen den Larainer Ferner. Von dort ziehen sie durch die tieferen Teile der orographisch linken Talflanke des Laraintales nach N bis in den Bereich von P 1994, wo sie das Tal queren und in die Südflanke der Bidner Spitze emporziehen. Dieser Amphibolitzug baut ferner die La-